

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergespaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Plakatschriften Sonderkonditionen  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postverwand 1.75 bzw. 1.70.

Nr. 153

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifaner Straße 86

2. Jahrgang

Die „Lodzer Freie Presse“ ist die billigste Zeitung am Platze. Helft sie verbreiten!

## Die Ueberreichung der Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge.

Wien, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Versailles wird gemeldet: Der Zeitpunkt der Ueberreichung der Antwort der Entente auf die deutschen Gegenvorschläge ist auf Montag nachmittag festgesetzt. Die Denkschrift, die der Antwort beigefügt werden wird, ist in einem bestimmten Tone gehalten und bestätigt, daß jede Diskussion ausgeschlossen ist, da die Deutschen nur zu antworten haben „Ja“ oder „Nein“. Was die Stellungnahme der Deutschen anbetrifft, so kann hierüber augenblicklich nichts gesagt werden, da dies einzig und allein von dem Inhalt und der Form der Antwort der Entente abhängt. In Regierungsreisen wird berichtet, daß die Note der Entente ihren Eindruck nicht verfehlen wird, da die Verbündeten sich in allem einig sind und für den Fall der Ablehnung seitens Deutschlands ohne Bedenken und rücksichtslos vorgehen werden. Der Rat der Vier wird in der morgigen Sitzung die Frist festsetzen, die den Deutschen gegeben werden soll und die sich auf 5 bis 8 Tage erstrecken wird. Es herrscht jedoch die Tendenz vor, diese Frist eher zu verkürzen als zu verlängern.

Der „Temps“ veröffentlicht folgende Informationen: Die Antwort der Alliierten wird der deutschen Regierung eine fünftägige Frist gewährt, die am 21. Juni abläuft. Im Laufe dieses Termins werden sich die Deutschen entscheiden müssen, ob sie unterschreiben oder nicht. Militärische Fachleute haben erfahren, daß die deutsche Armee in den ersten 3 Monaten aus 300 000 Mann bestehen soll. Die Antwort der Alliierten und Verbündeten steht vor, daß die Deutschen im Laufe von 3 Monaten nach Unterzeichnung des Friedensvertrags Gelegenheit haben, Vorschläge, betreffend die Höhe der feindlichen Deutschlands zu zahlenden Entschädigung, zu unterbreiten. Der „Temps“ erzählt, daß der Art. 241 des Friedensvertrags; der unverändert geblieben ist. Die Verpflichtung Deutschlands bezieht sich auf alle der Zivilbevölkerung zugefügten Materialschäden.

## Der Friedensvertrag mit Oesterreich.

Lyon, 15. Juni. (P. A. Z.)

Der Rat der Vier wird am Montag mit der Prüfung der Friedensbedingungen für Oesterreich fortfahren und die an Dr. Renner zu erzielende Antwort durchberaten.

## Foch im Hauptquartier der Alliierten.

Wien, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Luxemburg wird gemeldet: Heute früh traf hier Marschall Foch ein und begab sich nach dem Hauptquartier der verbündeten Heere.

## Ein deutsches Weißbuch über die Verantwortlichkeit am Kriege.

Das deutsche Auswärtige Amt veröffentlicht ein Deutsches Weißbuch über die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges. Der erste Teil enthält den Austausch der Noten zwischen der deutschen und feindlichen Friedenskommission und den Bericht der Entente über die Untersuchung der Schuldfrage. Der zweite Teil schildert die russisch-erbischen Zwischenfälle. Weitere Urkunden werden nach Mitteilungen des Auswärtigen Amtes später veröffentlicht werden.

Der bekannte deutsche Pazifist General Graf Montgelas führt im „Berl. Tgl.“ aus, wie ungeeignet die Forderung der Entente zur zwölfs-

jährigen militärischen Dienstzeit der künftigen deutschen Soldaten sei. Die Geschichte lehre, daß gerade dadurch der militärische Kastengeist großgezogen werde. Die beste demokratische Grundlage wäre eine kurzfristige Militär-Dienstzeit. Montgelas führt weiter aus, daß die im Friedensvertrage festgesetzte Heeresstärke zu gering bemessen sei infolge der sich mehrenden Ausschreitungen; der Staat würde öfters genötigt sein, militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen, welche stark genug sein müßte, um allen umstürzlerischen Elementen die Stirn zu bieten.

## Regelung des Luftverkehrs.

Lyon, 15. Juni. (P. A. Z.)

In der Sitzung der Vertreter der alliierten Staaten wurde der Vertrag, der den Luftverkehr regelt, einstimmig angenommen. Dieser Vertrag wird gegenwärtig von den alliierten Regierungen unterschrieben werden. Kapitän Robert, einer der Führer des französischen Flugwesens, hat sich auf dem Luftwege nach London und Brüssel begeben, um dieses geschichtliche Dokument den englischen und belgischen Delegierten zur Unterschrift zu unterbreiten.

## Auflösung der bulgarischen Armee.

Lyon, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Saloniki wird gemeldet: Auf Befehl des Generals Franchet d'Espèrance werden die Vasallen aller bulgarischen Geschütze unter Aufsicht der alliierten Truppen nach Konstantinopel geschafft. Die obere Führung der Alliierten hat gleichfalls einen Befehl herausgegeben, wonach eine gewisse Anzahl der bulgarischen Regimenter aufgelöst werden soll.

## Amerika und die Tschechoslowakei.

Paris, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Prag wird gemeldet: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Prag Crane betonte gelegentlich der Ueberreichung seines Beglaubigungspapiers, daß er es für eine Ehre betrachte, daß die Anknüpfung amtlicher Beziehungen mit der Tschechoslowakei in einer Zeit des Sieges des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vor sich gehe. Crane versprach, im Interesse der Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu wirken.

## Der sozialdemokratische Parteitag in Weimar.

Wien, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Weimar wird gemeldet: Auf dem deutschen sozialdemokratischen Parteitag wurden zu Vorsitzenden Hermann Müller (Breslau) und Otto Wels (Berlin) in den Vorstand der Partei u. a. Scheidemann und Molkenbuhr gewählt.

## Hungerkrawalle in Lübeck.

Wien, 16. Juni. (P. A. Z.)

Das Korrespondenzbüro meldet aus Lübeck: Gestern früh kam es hier zu ersten Unruhen, in deren Verlauf Restaurationen, Kaffees, Hotels, sowie Lebensmittelbedarfen geplündert wurden. Die Ursache der Ausschreitungen war die schlechte Lebensmittelversorgung. Das Einschreiten der organisierten Arbeiter, die vor den Lebensmittelverknappungen auftraten, verhinderte das Umsichgreifen der Unruhen.

## Der Druckereiarbeiterstreik in Berlin.

Wien, 15. Juni. (P. A. Z.)

Aus Berlin wird gemeldet: Mit Ausnahme eines Blattes sind die Berliner Zeitungen infolge des Ausstandes des Hilfspersonals der Druckereien nicht erschienen.

## Der Vormarsch Koltshaks.

Lyon, 15. Juni. (P. A. Z.)

Nach Mitteilungen der Zeitung „Kustaja Armja“ bewegen sich die Truppen des Admirals Koltshak weiter vorwärts. Die sibirischen Truppen haben einen Kampf aufgenommen zwecks Eroberung Orenburgs. Weitere Erfolge ermöglichen das Ueberschreiten der Bahnlinie zwischen Kasan und Jekaterinowsk. Die Truppen be-

setzten eine Reihe von Ortschaften westlich dieser Linie. Im Bahnabschnitt in der Richtung Bogulwa entwickelten sich Kämpfe in der Nähe des Flusses Wjatka. Die Schlacht dauert im Abschnitt Belesch in der Nähe der Bahnstation Piotrkowo fort.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 15. Juni.

Galizisch-wolhynische Front: In Ostgalizien nördlich von Tarnopol dauern die Kämpfe mit den Truppen des Generals Pawlenko fort. In Wolhynien ohne Veränderung.

Podlasische Front: Die feindliche Artillerie hat ihre Tätigkeit im Abschnitt Jastolba wieder aufgenommen.

Litauisch-weißrussische Front: Der Angriff des Gegners auf unsere Posten an der Linie Lemberg—Chwojowo ist zurückgeschlagen worden. In der ganzen Front setzte hierauf Rundschaffendienst ein.

In Vertretung des Generalstabschefs  
Haller, Oberst.

## Die polnische Agrarreform.

Warschau, 16. Juni. (P. A. Z.)

Hier fand ein Kongreß der Polnischen Volkspartei statt, zu dem gegen 3000 Bauern erschienen. Nach siebenstündigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Tabor hat der Kongreß eine Resolution des Abg. Boniatowski einstimmig angenommen. Die Resolution befürwortet eine Agrarreform gemäß den Beschlüssen der Mehrheit der Reichstagskommission, die Enteignung größerer Gebiete zu Parzellierungszwecken u. a. Die Parzellierung soll vom Staate aus vorgenommen werden, wobei vor allen Dingen die Bedürfnisse des Gutbesitzes der aus dem Kriege heimkehrenden Soldaten und der landarmen Bevölkerung berücksichtigt werden sollen. Die Resolution strebt ferner die Nationalisierung der Wälder an. In einer vom Abg. Rudzinski beantragten Resolution stellt der Reichstag fest, daß von der Durchführung der Volkswünsche die Erhaltung der Ruhe im Reiche abhängt. Der Reichstag fordert die Volksabgeordneten auf, die Auflösung des Reichstags und die Anordnung von Neuwahlen für den Fall zu veranlassen, daß der Reichstag die Agrar- und Verfassungsreform ablehnen oder ihre Grundzüge ändern wollte.

Auf Antrag des Abg. Debski sprach der Kongreß den Abgeordneten des Reichstagsklubs der Polnischen Volkspartei für ihre Stellungnahme in der Auslandspolitik sein Vertrauen aus, huldigte dem Obersten Führer und dem Ministerpräsidenten für ihre fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete der Unabhängigkeit und Macht der Republik. Auf Antrag des Abg. Baginski verlangte der Kongreß die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes.

## Die Deutschen in Teschen.

Teschen, 15. Juni. (P. A. Z.) Das deutsche Teschener Blatt „Silesia“ veröffentlicht einen Brief des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes Fulde, der ausführt, daß die deutsche Bevölkerung Teschens sich der am Sonntag stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Hinterbliebenen der in Lodz umgekommenen Vergleute fernhalten und strenge Neutralität wahren müsse. Fulde äußert hierbei die Ansicht, daß eine private Wohltätigkeit innerhalb des polnischen Besetzungsgebietes sich nicht vereinbaren lasse mit den Machtbefugnissen des tschechischen Staates, der für die Hinterbliebenen der Opfer auf seinem Grund und Boden sorgen müsse.

## Reise des Grafen Bernsdorff nach Weimar.

Nauen, 15. Juni. (P. A. Z.) Graf Bernsdorff, Gesandter und Führer der Delegation des Außenministeriums auf der Friedenskonferenz, ist am Freitag nach Weimar abgereist. Dr. Schwanberg, gewesener Gouverneur von Elsaß-Lothringen und Reichssekretär, ist zum Präsident der Provinz Posen-Rasau ernannt.

## Lokales.

Lodz, den 16. Juni.

## Pastor Leppe und seine Frau gestorben.

Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß vor Ostern dieses Jahres Pastor Siegmund August Leppe und seine Gemahlin Sophie, geb. Bieckberg, kurz nacheinander in Ludz gestorben sind.

Pastor Leppe ist in Warschau als Sohn des Kantors und Lehrers an der luth. Gemeinde im Jahre 1873 geboren, studierte in Dorpat Theologie und wurde den 21. Mai 1899 in Warschau ordiniert. Er war zunächst Hilfsprediger in Ramien-Cholm, dann Pastor in Sobieski bei Kalisch. Von hier aus ging Pastor Leppe nach Mendorf-Neubrom am Bag, welches bereits zum Petersburger Konsistorialbezirk gehört, und von dort nach Ludz in Wolhynien. In den Kriegsjahren war er mit seiner Familie des öfteren in Lebensgefahr. Er mußte sein Hab und Gut verlassen um sein Leben zu retten. Er war durch paar Jahre wieder in Cholm und kehrte vor 1 1/2 Jahren nach Ludz zurück. Hier wartete seiner ein reiches Arbeitsfeld: Die Gemeinde war zerstückt, verarmt, die Tausende Rückwanderer bedurften Rat und Hilfe. Herr und Frau Pastor Leppe widmeten ihre Zeit und ihre Kraft dem Dienst der Gemeinde. Während eines selbstgegründeten Besuchs wurde Pastor Leppe angefallen und erkrankte am Flecktyphus. Seine Frau pflegte ihn hingebend. Auch sie erkrankte an derselben Krankheit. Sie die im Leben miteinander verbunden waren, sollten auch im Tode nicht geschieden sein. Kurz nach dem Ableben des Mannes verschied auch Frau Pastor Leppe. Sie hinterlassen 5 ummündige Kinder; gute Freunde haben sich der Kinder mit Rat und Tat angenommen. Eins von den ältesten Kindern ist auch bald nach dem Ableben der Eltern erkrankt; ob es schon gesund ist, kann leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Drei Kinder befinden sich in Lublin.

Ein Bruder des Pastor Leppe ist Pastor in Suwalki. Die Verwandten von Frau Pastor Leppe sind in Dorpat. Es wird an alle die irgendwie die Möglichkeit haben, die Bittende, von dem Ableben des Ehepaares Leppe den Verwandten Mitteilung zu machen.

Pastor Leppe war ein begabter, arbeitsamer und leutseliger Pastor und ein hilfsbereiter Kollege. In seiner Gemahlin hatte er eine treue, hingebende Gehilfin, die durch ihr sanftes, bescheidenes, tiefes Wesen die Herzen aller gewinnen mußte. Gott siehe den Waisen bei! Er lehre auch uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

## Helft unseren Soldaten!

In Lodz fand jetzt eine große Spenden-sammlung zugunsten des Hilfsvereins für den polnischen Soldaten statt. Auch wir Deutschen haben für diesen Zweck reichlich gegeben. Die Gaben waren in erster Linie zur Bestreitung der Lebensmittelbedürfnisse unserer Feldgrauen bestimmt. Da der Mensch aber betänlich nicht allein vom Brot lebt, sondern auch geistig er Speise bedarf, so haben wir auch dem nachstehenden Aufruf Raum gegeben, der die Sammlung der Mittel zur Stilllegung des geistigen Hungers unserer Soldaten im polnischen Heere in die Wege leiten will.

(Die Schriftleitung.)

Polen, unsere Heimat, ist nach mehr als hundertjähriger Unterdrückung durch fremde Staaten, aus tiefem Leid und machtloser Zerrissenheit zu neuem Leben und frischer Kraft auferstanden. Der Wunsch der Polen, das Sehnen von 22 Millionen Herzen ist gestillt. Aber noch umbränden es die Wogen des Krieges, hart und zäh ist das Ringen der Polen um ihre Landesgrenzen.

Es ist eine selbstverständliche und heilige Pflicht aller Landeseinwohner, ohne Unterschied des Stammes und des Glaubens, das Vaterland zu beschützen und gegen Angriffe der Gegner zu verteidigen. Darum hat der polnische Reichstag am 7. März das vorläufige Wehrpflichtgesetz einstimmig angenommen, wonach alle wehrfähigen



jungen Männer, die in den Jahren 1896 bis 1901 geboren sind, zum Heeresdienst einberufen werden.

Unter den einberufenen Jahrgängen befinden sich auch viele deutsche junge Männer. Während der polnische Netzt gleich bei seiner Einstellung in die Kompanie mit seinen Kameraden Gedankenanstrengung und brüderliches Handinhandgehen findet, befindet der einem deutschen Kaufmann entflammende junge Krieger sich in einer mißlichen Lage. Selten findet er Zusammenkunft mit seinen Kameraden, mag er auch ihre Sprache ausreichend beherrschen, denn sein Denken und Fühlen ist deutsch und überall wo sein Herz mitspricht, kann er nur in seiner Muttersprache reden.

Jedem Freunde seines Volkes muß es bange ums Herz werden, wenn er bedenkt, daß diese jungen Leute in ihrer Abgeschlossenheit nur abhumpfen und verkümmern können. Der innere Mensch muß geistige Nahrung genießen, wenn er nicht abgetötet oder verunstaltet werden soll. Mehrere Feldpostbriefe, die mir von meinen Freunden, die im Dienste stehen, geschrieben wurden, bestätigen dies. Da schreibt mir einer: „... ich kann dir garnicht sagen, wie schwer ich es empfinde, mich von meinen Lieben zu trennen. Was ich zuvor nie geahnt, ist jetzt der bitterste Ernst... Nun ist's einmal geschehen: mir scheint fast alles auf den Kopf gestellt zu sein. Von einer ganz anderen Seite zeigt sich mir die Welt. Ich habe deinen, Lenau: Kampf um's Licht! mitgenommen und fast förmlich verschlungen... Lenau ist mir ein lieber Freund geworden. Schicksal oder bringe mir doch bald wieder ein gutes Buch, sonst müßte ich bald ganz verzagen“.

Hier muß die Hilfsarbeit einjagen für unsere Soldaten deutscher Zunge. Es muß guter Lesestoff gesammelt und den Soldaten zugesandt werden. Dazu eignen sich vor allen Dingen die Werke unserer Klassiker, aber auch die Dichtungen guter neuerzeitlicher Schriftsteller. Begierig werden unsere Brüder diese lesen und aus ihnen edle Kraft und reine Freude schöpfen. Der Mensch ist nichts, wenn er auf sich allein angewiesen ist, gibt man ihm aber große Vorbilder und treue Freunde mit auf den Weg, an die sich seine Seele anklammert, so wird er in Stunden innerer Bedrängnis eine Stütze finden.

Mancher einigermaßen gebildete junge Mensch wird aber auch den heißen Wunsch in seinem Innern erwachen fühlen, das Volk näher kennen zu lernen, in dessen Mitte er aufgewachsen ist und dessen Schicksal er tragen hilft. Darum müssen wir für unsere Soldaten Bücher über volkstümliches Volkstum im allgemeinen oder Werke polnischer Dichter in deutscher Uebersetzung, auch wohl, sobald der Leser die polnische Sprache hinreichend beherrscht, in der Ursprache erwerben und sie ihnen zusenden.

Aber auch volkstümliche Darstellungen aus allen Gebieten der Wissenschaft verbreitet werden. Endlich sollen auch durchgelesene Zeitungen und Zeitschriften den Soldaten zugesandt werden, damit sie wenigstens das Wichtigste von dem, was in der Welt geschieht, erfahren können.

Volksgenossen, tut alles Mögliche, damit unsere Brüder nützliche und gute Bücher erhalten. Dadurch wäre ihnen dann auch die Möglichkeit gegeben, mit uns geistige Gemeinschaft zu pflegen; viele werden sich angeregt fühlen, uns von ihrem Wünschen, Fühlen und Leiden etwas zu sagen. Das wäre nicht nur für die Kämpfer von großem Nutzen, sondern auch für die Daheimgebliebenen; dieser Gedankenaustausch könnte das Band unserer geistigen Gemeinschaft nur fester knüpfen und ein Wert voll reicher Früchte werden. Aus dieser geistigen Befruchtung würde unser Soldat auch die Kraft schöpfen, die ihn befähigt, seiner soldatischen Pflicht und Treue mit aller Hingebung Folge zu leisten.

Wir rufen allen lieben Leser der „Lodzger Freien Presse“ hoffnungsvoll zu:

Auf zur Soldatenhilfe!

R. Klatt, Justinow.

**Zubetriebssetzung der Grohmannschen Fabrik.** Dank der Bemühungen des polnischen Berufsverbandes der Arbeiter der Textilindustrie „Praca“ wird die Fabrik der Aktien-Gesellschaft L. Grohmann in diesen Tagen wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Anmeldungen der Arbeiter haben polnischen Blättern zufolge am Donnerstag begonnen. Die Fabrikverwaltung steht gegenwärtig zusammen mit den Vertretern des Bezirksrates der polnischen Berufsverbände die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Arbeiter fest.

**Ein Konkurrent des Dieselmotors.** Aus London wird berichtet: In einer Versammlung der Society of Arts wurden Mitteilungen über eine Erfindung des Ingenieurs William Josef Still gemacht. Derselbe soll es nach jahrelangen Untersuchungen und Experimenten gelungen sein, einen neuen Motor zu konstruieren, der bei sparsamerem Brennstoffverbrauch eine größere Kraft entwickelt als der Dieselmotor.

**Antäufte für Polen.** Wie der Pariser Korrespondent des „Eras“ berichtet, hat die vom Ministerium für Kolonialangelegenheiten entsandte Kommission zum Ankauf von Waren für Polen Kredite eingeräumt erhalten und bereits eine ganze Reihe von für Polen äußerst günstigen Einläufen vorgenommen. Aus den amerikanischen Lagern in Frankreich, die einen Wert von 4 Milliarden Francs darstellen, wurden für Polen gekauft: 106 Lokomotiven, 2000 Kohlenwaggons, 9000 Automobile, 15 100 Pferde, 50 000 Paar Pferdegeschirre, 30 000 Tonnen Hafer, 100 000 Yard Kleiderstoffe, 2 Millionen Pfund Seife, 30 000 Tonnen Konferven, 100 Millionen Stück Zigaretten und 120 000 Decken. Es wurden Waren für über eine Milliarde Mark gekauft, von denen ein Teil bereits nach Polen unterwegs ist. In nächster Zeit werden zu denselben günstigen Bedingungen neue Käufe ausgeführt werden, und zwar sollen nicht nur fertige Erzeugnisse, sondern auch Rohstoffe erworben werden.

**Die Preise für Eisenstoffe beginnen zu fallen.** Gegenwärtig wurde mit der Einfuhr solcher Stoffe aus Italien und der Schweiz begonnen, die aber Wien und Krakau einstreifen, was die Transportkosten erhöht. Jetzt treffen Agenten aus England, Italien und der Schweiz in Warschau ein, die Stoffe zu bedeutend niedrigeren Preisen anbieten. So ist sehr viel Weichseilstoff, Mediapolam, Chemise und Batist eingetroffen. Die Preise sind fast um die Hälfte niedriger, da eine Arizine Medapolam 8—10 Mark kostet, fielen die Preise der Lodzer Waren dieser Gattung. Außerdem sind große Transporte Flanell in Warschau eingetroffen. Eine Arizine kostet im Großhandel 8—10 Mk. In einem Monat werden Woll- und Baumwollwaren in Polen eintreffen.

**Erhöhung der Kartoffelpreise.** Die Verpflegungsdeputation des Magistrats gibt bekannt, daß sie gezwungen ist, die Kartoffelpreise im Kleinverkauf zu erhöhen und zwar bis auf 8 Mk. für den 1/2 Korbe, oder 32 Mark für den Korbe. Kooperativen bezahlen bei wagnisweisem Ankauf 28 Mk. und zahlen meistens 29 Mk. für den Korbe. Infolge der unregelmäßigen Zufuhr ist die Verpflegungsdeputation gezwungen, den Kartoffelkleinverkauf wiederum einzuschränken; es werden erhalten: 3 Personen 30 Pfund für zwei Wochen, 6 Personen 60 Pfund und Familien von über 6 Personen 90 Pfund.

**Die Fällung der schulpflichtigen Kinder.** Die Schuldeputation hat die ausgefüllten Fragebogen über die schulpflichtigen Kinder bereits

zurückgehalten. Man kann annehmen, daß die Fällung ganz genaues Ziffernmateriale ergeben hat. Die Schuldeputation wird zur Bearbeitung desselben schreiten, um auf ihm den Schulzwang zu stützen. Die Arbeit dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

**Ein gerissener Bahnhofsvorsteher.** Da in letzter Zeit der Andrang zu den von Koluschi nach Lodz fahrenden Zügen, die nur in sehr geringer Anzahl verkehren, äußerst groß ist, hatten die Fahrgäste ein Mittel gefunden, um ihr Reiseziel dennoch schnell zu erreichen. Sie legten je 2 Mk. zusammen und überreichten den weit über 100 Mk. zählenden Betrag dem Stationsvorsteher, der sich nun bewegen ließ, an den Zug noch einen Personenwagen anzukoppeln zu lassen. Das Nebengeschäft des Bahnhofsvorstehers wurde der Polizei gemeldet. In der vergangenen Woche wurde der Beamte in dem Augenblick festgenommen, als er von den Reisenden einen Betrag von 127 Mk. in Empfang nahm.

**Vorträge für Lehramtskandidaten.** Die Schuldeputation organisiert einen Vorbereitungskursus für Lehramtskandidaten, die aus den Abteilungen für geistig zurückgebliebene Kinder unterrichten sollen. Der Kursus beginnt am 20. Juni um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung und wird bis zum 28. Juni dauern. Die Vorträge werden 2 Stunden vormittags und 2 Stunden nachmittags dauern. Der Lehrplan umfaßt: Psychologie des Kindes, Psychopathologie des Kindes, Methoden der psychologischen Forschungen in Anwendung auf geistig unentwickelte Kinder. Methodik der Belehrung dieser Kinder. Die Vorträge können von sämtlichen Lehrern an den allgemeinen und Mittelschulen unentgeltlich besucht werden; desgleichen auch von Personen, die sich für diesen Gegenstand interessieren.

**Am Jünglingsverein der St. Trinitäts-Gemeinde** fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Gundlach die Monatsfeier statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung durch den Schriftführer berichtete der erste Vorstand über die Tätigkeit der Verwaltung. Es wurden u. a. ein Musikchor gegründet und Ausflüge veranstaltet, die Miete eines im Zentrum der Stadt liegenden Saales wurde vorläufig verhöben. Es folgte der Kassenerbericht. Daraufhin hielt Herr Pastor Gundlach eine eindrucksvolle Ansprache an die neuen Mitglieder, die gemahnt wurden, den Läften dieser Welt zu fliehen und nach einem glückseligen Leben zu streben. Es wurden folgende 16 junge Männer in den Verein aufgenommen: Roman Hau, Bertold Ugather, Mar Petzuit, Karl Seiser, Wilhelm Kelsert, Adolf Busch, Paul Klappitz, Wilhelm Diegen, Eugen Alexander, Kasar Müller, Rudolf Hoffeld, Artur Weigelt, Otto Hentrich, Otto Hadrian, Alfred Hemmerling, Wilhelm Köhler. Es wurde beschlossen, in zwei Wochen einen Familienausflug zu veranstalten. Mit Absingen der „Gnade“ wurde die Sitzung geschlossen.

**Ummumerierung von Straßen.** Wie wir erfahren, plant die Baudeputation die Ummumerierung der Häuser in der Julius, Rodna und Kolicinska Straße.

**Unsere Schwedenreisenden.** Wie wir erfahren, sind die Mittelschüler, die wegen der Grenzsperrung nicht nach Schweden reisen konnten, nach Lodz noch nicht zurückgekehrt. Nach ihrer Ankunft in Warschau wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, die Lebensverhältnisse der Hauptstadt in Augenschein zu nehmen. Von Warschau begaben sie sich nach Vögl, wo sie wahrscheinlich längere Zeit bleiben werden. Bis jetzt standen die Kinder unter Aufsicht einer Lodzer Lehrerin.

gegenwärtig werden sie von einem Delegierten des Ministeriums für öffentliche Fürsorge geführt.

**Die Anlagen auf dem alten Ringe** sind zur Benutzung freigegeben. Es wäre zu wünschen, daß auch auf dem Neuen Ringe sobald als möglich Anlagen errichtet werden.

**Verurteilte Hausbesitzer.** Die Gerichtskommission des hiesigen Amtes zum Schutz gegen Wucher und Spekulation hat dem „Glos“ zufolge, wegen Wohnungswucher wiederum 14 Hausbesitzer bestraft.

**Um die Sonntagsruhe.** Gestern um vier Uhr nachmittags fand im Saale von Geyer eine Versammlung der Mitglieder des Vereins der Kaufleute und des Vereins polnischer christlicher Kaufleute und Industrieller statt. Die Versammelten faßten nach längerer Aussprache den Beschluß, durch Vermittlung der Lodzer Abgeordneten dem Reichstag eine Entschließung zu überreichen, in der um die Ausgabe eines Gesetzes über die Sonntagsruhe gebeten wird.

**Bekämpfung der Rinderkrankheit und der Pferdeverände.** Der Regierungskommissar und Chef der Lodzer Polizei, Brozel, gibt durch Maueranschlag bekannt, daß der Verkehr kranker Pferde in den Straßen von Lodz nicht zulässig ist. Alle gemeinsamen Tränken müssen geschlossen werden. Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, zur Tränkung ihrer Pferde eigene Eimer zu benutzen. Auf den Handelsplätzen, in den Ställen der Pferdehändler, sowie in Gastwirtschaften und dergl. muß eine strenge tierärztliche Aufsicht stattfinden. Zu diesem Zweck richtet der Magistrat auf den Handelsplätzen Isolationspunkte ein. Außerdem muß von den Tierärzten der § 79 der Bahnbestimmungen beobachtet werden, der die Sanberhaltung und Desinfektion der Waggons betrifft, die für den Viehtransport bestimmt sind. Auf den Bahnhöfen müssen die Tiere bei der Ein- und Ausladung von staatlichen Tierärzten untersucht werden. Die staatlichen Tierärzte berufen Kommissionen, die sich wie folgt zusammensetzen: 1) aus einem Tierarzt, 2) aus Vertretern der Verwaltung und 3) aus Vertretern der Landbevölkerung. Diese Kommissionen beraten über die Anwendung von außerordentlichen Mitteln zur Bekämpfung der Rinderkrankheiten und zur Abschätzung des geübten oder geimpften Inventars. Alle vorerwähnten Punkte müssen angezeigt werden, desgleichen die Zahl der erkrankten Pferde die Heilung der kranken Pferde unter der Aufsicht von Tierärzten, desgleichen auch die Verwendung solcher Tiere zur Arbeit kann nur auf dem betreffenden Wirtschaftshofe geschehen. Dabei müssen die Pferdehälften und das Geschirr von Zeit zu Zeit desinfiziert werden. Die kranken Pferde müssen von den gefunden abgefordert sein.

**„Diebesfische“ Schloßer.** Ein Leser unseres Blattes erzählte uns von einem ihm von einem Einbrecher abgetragenen Besuch. Ein etwa 35-jähriger Mann ließ ihm ein Gesicht vorlegen, in dem er seine Leiden in Deutschland schilderte, um eine milde Gabe zu erhalten. In der Zwischenzeit baute er an dem „diebesfischen“ Schloß unseres Gewerksmannes. Der hörte jedoch das Geräusch und verjagte den falschen Bettler. Da das Schloß nicht mehr schließen wollte, nahm er es von der Tür ab, um die Störung zu finden. Er machte dabei eine interessante Feststellung. In dem Schloßschloß steckte eine kleine Bleiplatte, die die Dichtung des Schloßes ausfüllte. Mit Hilfe dieser Bleiplatte, die in das Schloßschloß gesteckt wird, wird jedes der „diebesfischen“ Schloßer geöffnet, das es einfach genügt, mit einem ähnlichen Schloß nachzuschließen. Aus Vorbehalten geht hervor, daß heutzutage auch diebesfische Schloßer keinen Schutz mehr vor den Langfingern bieten.

**Raub.** Vorgestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde auf dem Wege zwischen Rzgów und dem deutschen Militärfriedhof, zwei Kilometer von Rzgów entfernt, der Fleischer Schaja Cala aus Rzgów von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die ihm 800 Mk., 150 Rbl. und eine silberne Uhr raubten. Darauf ergreifen die Räuber in der Richtung auf Chojna die Flucht.

Am 7. Mai wurde im Dorfe Kaly in der an dem Bahngleis gelegenen Villa die Familie des Sommerfischlers J. Bender überfallen. Die Banditen raubten 5000 Mk., 1500 Rbl. und verschiedene Schmuckgegenstände, worauf sie die Familie in den Keller sperrten und ferner ermordeten. Während der von der ersten Brigade der Kriminalpolizei eingeleiteten Untersuchung

## Försters Haunchen.

Roman von W. Norden.

(45. Fortsetzung.)

Die besten Stücke aber, die Bachmann am liebsten in Gebrauch gehabt hatte, standen noch auf dem Gestell. Diese wollte er selbst verpacken, damit sie ja keine Beschädigung erlitten.

Eine von diesen Flinten — es waren ihrer drei — nahm Rohde prüfend in die Hand.

„Ein schönes Stück! Wo habt Ihr die her, Vater?“

„Sie ist noch vom alten Grafen. Er hat sie mir einmal vor Jahren zum Geschenk gemacht. Ich habe manchen Kapitalgehn- und Bierzeuher mit ihr erledigt. Du lieber Gott, und nun wird sie unbenutzt in der Stadt in meinem Zimmer stehen und verstauben; denn jetzt, die Waffen zu verkaufen, dazu kann ich mich nicht entschließen. Es käme mir vor, als wenn ein alter Handwerksmeister sein Handwerkszeug verkauft. Von da an gehört er nicht mehr zum Fache.“

Mohde nickte stumm und schickte sich an, die Büchse wieder auf ihren Platz zu stellen.

Dem Alten war aber nicht der wohlgefallige Blick entgangen, mit dem sein Schwiegersohn die Waffe betrachtet hatte. Sein Auge heilte sich auf.

„Wenn ich Euch aber damit eine Freude machen kann, so behaltet die Waffe, Hermann. Wenn ich sie auch nicht verkaufen will, Euch schenke ich sie gern. Es wäre ja auch ein Jammer, wenn gerade diese Flinte feiern sollte. Ihr geht ja häufig auf die Jagd, und da weiß ich doch, daß das Stück in guten Händen ist und nicht rosten wird!“

Rohde sträubte sich erst ein wenig, aber nur zum Schein. Er würde ordentlich rot vor Vergnügen über das Geschenk, das ihm sein Schwiegersohn zu gemacht hatte.

Er ging gern von Zeit zu Zeit auf die Jagd und mußte wohl, was eine gute Waffe dabei zu bedeuten hatte. Und diese da würde ihm zugleich eine liebe Erinnerung an den Geber sein.

„Nehmt das Ding nur!“ ermunterte ihn der Förster. „Ich gebe sie Euch gern. Damit Ihr sie bald erproben könnt, nehmt auch gleich noch die Munition!“

Er brachte einen Beutel zum Vorschein, in dem sich noch eine größere Anzahl von Patronen befand.

„Seht her, so geht man mit dem Dinge um!“ erklärte er und klappte, nach einem Druck auf einen Mechanismus, den Lauf um, worauf die Patronenkammer zum Vorschein kam. „Es ist ein ganz besonderer Mechanismus. Er existiert in Deutschland — das Ding kommt nämlich aus Frankreich — wohl, kaum ein zweites Mal. Ein Exemplar hatte zwar der alte Graf noch für sich selbst mitgebracht, aber schon vor mehreren Jahren wurde es ihm auf ganz unerklärliche Weise gestohlen. Trotz aller Bemühungen weiß man bis heute noch nicht, wer der Dieb gewesen ist!“

Er hatte während des Sprechens eine Patrone in die Kammer gelegt und sie geschlossen.

„Seht Ihr, das ist der ganze Zauber! Und nun nehmt die Waffe, und mögt Ihr viel Freude an ihr haben! Wenn Ihr wollt,“ fügte er schmunzelnd hinzu, „könnt Ihr sie ja gleich mal probieren.“

Er war jetzt so ganz Weidmann und mit Leib und Seele bei der Sache, daß er darüber sogar seinen Gram vergaß.

Sein Eifer übertrug sich auch auf Rohde, und beide verließen, nachdem Rohde den Patronen-Vorrat an sich genommen hatte, die Stube.

Luftig bellend sprangen ihnen draußen die Zerkel entgegen. Auch ein Hühnerhund kam herbei und leckte seinem Herrn die Hand.

„Ach ja,“ seufzte der Förster, den Kopf des Tieres freundlich, „sonst begann für uns beide jetzt die schönste Zeit. Dieses Jahr werden wir wohl beide zu Hause bleiben müssen, und die einzige Jagd, die uns verblüht ist, wird die in der Stube auf Fliegen sein!“

„Warum nicht gar!“ meinte Rohde ab. „Ich hoffe, daß wir in diesem Herbst viel zusammen jagen werden. Mein Revier ist nicht das schlechteste, und wenn ich die Flinte von Euch annehme, so geschieht's nur unter der Bedingung, daß Ihr sie fahrt, so oft Ihr bei mir zu Gaste seid!“

Er wollte noch mehr sagen, aber eine Geberde des Alten gebot ihm Einhalt.

Der Förster zeigte aufwärts, wo über ihnen in dem blauen Aether langsam ein Hühnerhabsicht kreiste.

Rohde legte an, der Schuß kachte — und mit schnelleren Flügelschlägen flog der Habsicht erschreckt und gewarnt davon.

Bachmann lachte.

„Na, der Anfang war ja nicht vielversprechend. Aber ich weiß, Ihr habt sonst ein geübtes Auge und eine sichere Hand. Es ist auch gerade keine Kleinigkeit, so einen Räuber aus der Luft herunter zu holen.“

Noch manches Wort tauschten Schwiegersohn und Schwiegerohn über die besonderen Eigenschaften der Waffe, ehe Rohde, sich erinnerte, daß es Zeit zur Heimkehr sei.

„Ich glaube, ich habe hier bereits bei Euch den Gottesdienst vermisst,“ sagte er. „Auf Wiedersehen, Schwiegersohn! Grüßt die Mähne und kommt heute nachmittags mit ihr nicht zu spät. Auf Wiedersehen, — und nochmals meinen Dank für die schöne Waffe!“

Er drückte dem Schwiegersohn die Hand und ging davon.

Noch war er nicht ganz zwischen den Stämmen verschwunden, als von der entgegengesetzten Seite her eine andere männliche Gestalt sichtbar wurde.

Es war der Graf.

Sein Gesicht zeigte den ungnädigen Ausdruck, den er Bachmann gegenüber in letzter Zeit immer annahm.

Er war in Jägertracht.

Die Büchse trug er an der Schulter, und an der Jagdtasche hingen einige Hühnerhühner, die er draußen auf dem Felde geschossen hatte.

„War das nicht Ihr Schwiegersohn, der dort eben fortging?“ fragte er, auf die eben verschwundene Gestalt Rohde's weisend. „Dann war er es wohl auch, der den Schuß abgegeben hat? So viel mir bekannt ist, besitzt er für meinen Wald keine Jagderlaubnis!“

„Der Herr Graf entschuldigen. Es war allerdings mein Schwiegersohn, er hat aber nicht in dem Walde gejagt. Ich habe ihm eine meiner Flinten zum Geschenk gemacht, da ich sie ja in der nächsten Zeit wohl nicht brauchen werde, und da hat er denn einen Probeschuß auf einen Habsicht abgegeben. Das war alles.“

Der Graf runzelte die Brauen.

„Das hätte er auch anderweitig besorgen können. Habsicht oder nicht Habsicht — durch die unnütze Schieberei wird nur ohne Ursache das



Delegierten  
ge führt.  
Ringe sind  
wünschen.  
als mög-  
lich.  
Verichts-  
kom-  
gus gegen  
s" zufolge,  
ausbesten

um vier  
Beyer eine  
reisen der  
christlicher  
Verjam-  
der Be-  
Abgeord-  
zu über-  
Sesehes

der Pier-  
Scheit der  
Schlag des  
Strahlen  
en Tranten  
und ver-  
eimer zu  
Sallen der  
den dergl-  
den. Zu  
Handels-  
h von den  
beobachtet  
ektion der  
bestimmt  
ere bei der  
unter-  
sua Kom-  
t: 1) aus-  
ilung und  
iese Kom-  
ußerordent-  
rantheiten  
apiten Zu-  
geigt wer-  
erde. Die  
sich von  
folcher  
den Wirt-  
schäfte und  
den. Die  
gefordert

unferes  
inem Ein-  
5-jähriger  
a er seine  
ibe Gabe  
an dem  
es. Der  
falschen  
er wollte,  
zu suchen.  
In dem  
die die  
Scheitplatte,  
jedoch der  
genügt.  
Aus  
ch diebes-  
angen

1 Uhr  
Ksgow  
ei Kio-  
Schaia  
ern be-  
00 M.,  
Darauf  
Chojny

in der  
Familie  
en. Die  
ol. und  
die Ja-  
ermor-  
Brigade  
scheidung

ei Euch  
„Auf  
Muhme  
zu spät.  
en Dank

und und  
Stäm-  
gefesten  
sichtbar

usdruck,  
t immer

und an  
die er

er dort  
en ver-  
„Dann  
gegeben  
er für

er aller-  
nicht in  
meiner  
ja in  
werde,  
einen

erjorgen  
ch die  
he das

wurde festgestellt, daß zum Hauswächter des Landhauses, in dem der Mord verübt wurde, Brzozowski, vor dem Ueberfall ein gewisser Antoni Pawlak gekommen war, der sich über die Vermögensverhältnisse des Mörder erkundigte. Pawlak überredete seine Bekannten W. Pentakski, St. Grabski und St. Pawlak zum Ueberfall, worauf diese auch eingingen. Sämtliche Teilnehmer an dem Ueberfall wurden in das Dlugogefängnis eingeliefert. Sie haben ihre Schuld bereits eingestanden.

**Mr. 27 des Amtsblattes** ist erschienen. Es enthält unter anderem: keine Bekanntmachung über Einberufung des Jahrgangs 1899; eine Verordnung der Minister für militärische und innere Angelegenheiten zum Reich über Requirierungen, eine Verordnung des Ministers für öffentliche Gesundheit in Angelegenheit der Ausgabe von Gallaussingscheinen; ein Rundschreiben an alle Kreis- und Stadtpräsidenten über Kinder-Türstöße.

**Die acht hygienischen Regeln.** Die Saartrentheiten als Flechte, Ausfall usw. greifen in gerader Weise um sich. Alle Anordnungen zur Vorbeugung lassen sich in acht Regeln zusammenfassen, die bei jedem Haarwuchs unmittelbar neben dem Spiegel und deutlich leserlich für die Kunden hängen sollten. Diese acht Regeln heißen: 1. Kopfschneidung wecheln, 2. Seife mit 2% Lysoform anwenden (bei empfindlicher Haut weniger oder ohne Lysoform), 3. Pinzel und Messer wecheln, 4. Serviette zum Trocknen, 5. Verletzungen mit 10% Jodtinktur und feis feuchter steriler Watte tupfen, 6. Kamm und Bürste wecheln, 7. beim Kopfwaschen Schwamm wecheln, 8. ungebrauchtes Trockentuch. Ferner ist zu beachten: Pinzel, Messer, Kamm, Bürste, Schwamm nach einmaligem (jedesmaligem) Gebrauch mit 3% Lysoform waschen. Lösung täglich wecheln. Naamfein, Buderquaste, Rollbürste nicht mehr gebrauchen. Wichtig bleibt: Keiner Arbeitsmittel, reines Lokal, nur feucht aufwehren, Scheren, Maschinen blank und über Flamme halten. Streichriemen täglich mit Lysoform waschen. — Eine 2% Lysoformlösung = 1 Liter gläsernen Lysoform auf 1 Liter Wasser, eine 3% Lysoformlösung = 1 1/2 Liter gläsernen Lysoform auf 1 Liter Wasser.

**Wer ist's?** Ein Brief von Martin Liebe aus Berlin an seine Eltern in Lodz kann aus der Geschäftsstelle der „Lodzzer Freien Presse“ abgeholt werden.

## Aus der Umgegend.

### Die Hallerischen Truppen.

Dieser Tage gab es in Brzeziny eine ungewöhnliche Sensation: der Einzug Hallerischer Truppen. Am Mittwoch gegen 6 Uhr abends traf in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Nachricht ein, daß in 2-3 Stunden eine Abteilung Hallerischer Truppen in die Stadt einziehen werde. Die Sitzung wurde unterbrochen und die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Truppen zu begrüßen. Die von dem Einzug der Truppen in Kenntnis gesetzte freiwillige Feuerwehr rief ihre Mitglieder durch Trompeten-Signale zusammen. Bald war die ganze Stadt auf den Beinen. Jung und alt lief auf die Lodzer Chaussee, auf der die Truppen ihren Einzug hielten. Mädchen und Frauen begannen die Straßen mit Kastanienblättern zu bestreuen. Mehrere Häuser wurden mit Grün geschmückt. Die Feuerwehr marschierte unter Führung des Herrn Mruz mit ihrem Orchester hinter den katholischen Friedhof, wo sie in Erwartung der Gäste Aufstellung nahm. Auf Anordnung der jüdischen Stadtverordneten wurden vor dem Magistrat mit Palmen geschmückte Tische aufgestellt, die sich bald mit hohen Bergen von Speisen bedeckten. Die Geduld der Einwohner wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt, denn erst gegen 11 1/2 Uhr nachts trafen die Truppen ein. Das elektrische Licht brannte

wegen Mangel an Kohlen wieder einmal nicht. Nur der Mond und einige Fackeln beleuchteten das ungewöhnliche Bild. Es trafen gegen 150 Mann (Artillerie) ein. Der Bürgermeister Herr Niezwiedz überreichte dem Kommandanten Brot und Salz und hieß ihn im Namen der Stadt willkommen, worauf der Stadtverordnete W. Jeryzowski die Begrüßungsrede hielt. Der Kommandant antwortete in französischer Sprache und brachte ein Hoch auf Polen aus. Mit einem stürmischen Hurra wurde seine Rede aufgenommen. Das Orchester intonierte „Noch ist Polen nicht verloren!“ Mehrere Soldaten nahmen an den gedeckten Tischen Platz, an denen sie bis in die späte Nacht hinein sitzen blieben.

Nachdem am Freitag in aller Frühe einige Mann Hallerischer Truppen nach Dorkow gekommen waren, um für ihre anrückenden Kameraden Quartiere zu besorgen, traf am Nachmittag eine größere Abteilung in die Stadt ein und bezogen die vorbereiteten Quartiere.

## An die geschätzten Leser der Lodzer Freien Presse.

Lieber Leser, wenn du kannst, Zahl' für deine Zeitung, Denn bedenke, schweres Geld kostet ihre Leitung.

Geld auch kostet das Papier, Druck und Satz nicht minder; Daß es ohne Geld nicht geht, Das weiß selbst ein Blinder.

Um gütigst möglichst schnelle Einzahlung des Bezugspreises bittet die hiesigen und auswärtigen Bezahler

Der Verlag der Lodzer Freien Presse.

**Brzeziny.** Jeden Monat Jahrmärkte. Die Jahrmärkte, die hier bisher jeden zweiten Monat stattfanden, werden von nun an jeden Monat stattfinden, und zwar am ersten Mittwoch nach dem 15. Der nächste Jahrmarkt findet am kommenden Mittwoch, den 18. Juni statt.

**Dorkow.** Ausflüge. Am 1. Pfingstfeiertage veranstaltete der hiesige Kirchengesangsverein „Concordia“ einen Ausflug in den Wald von Sokolniki. Nachdem sich die Mitglieder des Vereins im Vereinslokale versammelt hatten, ging es unter Mandolinen- und Gitarrenklängen hinaus ins Freie. Am Ziele angelangt, machten die Ausflügler Rast, spielten, sangen und waren vergnügt bis in den Abend hinein. Am 2. Feiertage war das in der Nähe gelegene Dorf Wytrzycki, das Ziel der Ausflügler in dem ein Volksvergnügen veranstaltet wurde. Auch diesmal wurde gesungen und musiziert. Es ist hierbei zu erwähnen, daß der erwähnte Verein der einzige in Dorkow ist, in dem sich die evang. Gemeindeglieder, hauptsächlich die Jugend, wöchentlich zwei mal zu Gesangsübungen versammeln. Dabei ist ihnen Gelegenheit geboten, über ernste und heitere Sachen Gedanken auszutauschen.

**Bduska-Wola.** Verhaftete Stadtverordnete. Wie der „Glos Polski“ meldet, wurden die drei Stadtverordneten Jankielowicz, Smiechowa und Luboszyca, die aus der Liste des „Bund“ gewählt wurden, von der Polizei verhaftet und in das Gefängnis zu Sieradz eingeliefert. Als Grund der Verhaftung geben die Be-

wenigstens das Gefühl redlicher Pflichterfüllung mit mir nehmen kann!“

Er ging zum Hause zurück und machte sich daran, die beiden Flinten einzupacken.

Die Muhme kam vielleicht erst in einer Stunde heim, und es war gut, wenn er durch die Beschäftigung seine Gedanken von den dunklen Pfaden ablenkte, auf denen sie wieder wandelten.

Endlich war das Werk getan!

„Es ist mir ja, als hätte ich die braven Dinger in einen Sarg gelegt“, murmelte er vor sich hin, als er das Haus verlassen hatte, um die Muhme draußen zu erwarten. „Ach ja, morgen um die Zeit sitze ich bereits —“

Er unterdrückte sich und hob lausend das Haupt. Ein Schuß war gefallen.

Gangam verrollte das Echo, das er erweckt hatte. Vögel flatterten erschreckt von den Ästen, und Diana, die Jagdhündin, ipiste mit einem kurzen, bellenden Laute die Ohren.

„Es wird der Graf gewesen sein“, meinte Bachmann. „Gewiß hat er doch noch etwas Jagdbares gefunden!“

Er erhob sich von der Bank, auf der er gesessen hatte, und ging der Muhme entgegen, die soeben auf dem Wege sichtbar wurde.

Als er sie erreichte, erschrak er.

„Was ist denn eigentlich heute los?“ rief er aus. „Bist Du etwa auch so gelaufen, wie der Herrmann? Der war ja auch ganz atemlos!“

Die Muhme atmete in der Tat sehr heftig und zeigte auch im übrigen alle Anzeichen einer lebhaften Erregung.

„Der Herrmann? So war er also wirklich hier? Und er ist schon wieder weg?“

„Na ja doch! Bist Du ihm nicht begegnet? Eigentlich mißte er längst daheim sein!“

hörten an, daß die Verhafteten Untertanen Auslands seien, das ebenfalls polnische Bürger verhafte.

## Aus dem Reiche.

**Buklin.** Ein Mittel gegen die Lebensmittelerhöhung? Der „Glos Lubelski“ meldet, daß die hiesigen Rabbiner von den Juden einen Schwur abgenommen haben, der sie zur Einhaltung der Höchstpreise für die zu verkaufenden als auch zu kaufenden Artikel ersten Bedarfs, hauptsächlich der Lebensmittel, verpflichtet.

## Letzte Nachrichten.

### Voraussichtliche Offensive gegen die Ungarn.

**Wien, 15. Juni. (P. A. T.)** Der aus Paris zurückgekehrte Generalinspektor der tschechischen Armee Schreiner erklärt, daß mit jedem Augenblick ein gemeinsamer Angriff der rumänischen, serbischen und französischen Truppen gegen die Ungarn zu erwarten sei. Bis zum Augenblick dieses Angriffes ist die Ausbittung aller tschechischen Kräfte erforderlich.

### Für den Wiederaufbau der Kirchen in Nordfrankreich.

**New-York, 15. Juni. (P. A. T.)** Die Katholiken New-Yorks haben eine Sammlung von 500 Dollar (?) veranstaltet, die zum Wiederaufbau der zerstörten Kirchen in Frankreich verwendet werden sollen. Es besteht die Absicht, die Sammlung auf 5 Millionen zu erhöhen zwecks vollständiger Beseitigung der in Betracht kommenden Ausgaben.

### Noch etwas von der Ermordung der Zarenfamilie.

**Wien, 14. Juni. (P. A. T.)** Im Gegensatz zu den letzten Tagen verbreiteten Mitteilungen, daß die Zarengattin lebe und sich an einem sicheren Ort befinde, melden die Blätter aus Moskau, daß die Zarenfamilie tatsächlich ums Leben gebracht worden ist. Der Zar stieß vor seinem Tode Fläche gegen seine Feinde aus. Sein Leichnam wurde in eine Kiste gelegt, die sofort nach dem Moskauer Kremel geschickt und dort nach der Untersuchung der Leiche durch Personen, die den Zaren gut kannten, in einem Ofen verbrannt wurde. Die Zarin lebte noch nach dem ersten Schuß und rief: „O Wunder, ich lebe noch!“ Der Thronfolger verschied erst nach dem 7. Schuß.

## Lotterie des Haupthilfeauschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr)

### 5. Klasse, 8. Ziehungstag.

300 000 M. auf Nr. 48453.  
80 000 M. auf Nr. 17641.  
5 000 M. auf Nr. Nr. 2313 12886 15457.  
3 000 M. auf Nr. Nr. 5036 8732 14372 26702.  
1 000 M. auf Nr. Nr. 3177 3523 3874 4314 7784 17807 17811 23996 31096 39190 42474 49461.  
800 M. auf Nr. Nr. 2369 6579 8720 9158 11213 12965 13299 15903 16922 17601 18672 19050 20849 24492 24664 24761 27204 28733 29942 31925 32760 32947 35585 35964 37148 39705 40410 42135 46770.  
400 M. auf Nr. Nr. 60 2585 4101 7305 7724 11241 12616 12909 13243 13463 15962 16874 18568 18780 21122 24453 25009 26345 28528 28620 29882 31739 32333 33023 34092 37112 37859 37879 38429 38913 39696 40673 41679 43232 44113 46672 48010.  
250 M. auf Nr. Nr. 54 154 295 313 331 414 22 70 504 637 745 54 886 922 38 98 1014 37 46 149 53 67 253 608 805 41 58 77 911 70 2002 103 36 279 445 525 26 610 18 30 39 52 710 81 86 87 959 79 3133 32 35 41 71 91 254 90 398 514 28 77 631 47 53

74 78 833 902 300 99 4029 113 17 48 265 99 734 39  
40 810 17 33 920 34 46 48 57 71 5202 67 70 72 93  
396 432 444 542 65 648 49 778 837 76 908 81 85  
6144 48 297 377 80 88 498 506 628 97 99 832 917  
7010 24 110 252 382 402 80 98 503 44 94 674 725 31  
40 873 918 78 8084 228 32 64 353 79 88 403 85 507  
64 642 95 734 68 82 805 907 9000 11 26 147 49 67  
77 244 80 463 601 28 29 40 71 782 805 10045 172  
83 217 54 325 415 06 508 68 73 609 13 22 763 871 72  
914 27 11058 63 61 65 175 352 463 72 531 57 93  
633 36 57 753 807 48 67 97 12011 20 135 39 467 79  
572 641 705 36 910 13016 26 67 72 187 212 77 341  
464 68 75 516 613 752 57 60 94 95 813 42 84 14013  
101 112 51 55 56 204 41 304 64 83 431 564 74 654 78  
744 848 79 93 970 15052 53 77 172 86 227 76 355 74  
413 41 575 611 42 82 713 87 819 26 53 955 16027  
42 214 54 62 333 36 412 21 542 75 82 87 601 54 81  
722 79 853 928 38 17051 203 8 12 35 79 654 640  
735 888 18001 2 110 27 70 251 356 63 87 435 75  
587 632 660 78 88 702 27 805 37 975 19010 22 70 99  
104 208 74 99 307 18 409 576 616 34 33 44 701 95 66  
20014 34 56 71 109 95 73 77 207 357 78 542 569 570  
98 665 704 827 60 953 21175 248 398 418 527 32 729  
56 832 54 68 902 60 68 75 82 88 22010 59 102 50 79  
98 257 61 414 61 582 90 697 709 72 816 18 40 917  
64 86 23037 45 67 94 133 9 110 83 273 306 7 97 414  
23 38 44 571 618 857 24031 37 101 20 315 42 501  
64 611 32 774 812 22 902 25024 108 113 20 72 211  
27 29 329 57 63 434 57 503 14 40 43 79 99 676 723  
37 803 921 77 26006 39 63 120 46 78 238 46 48 56  
66 71 419 31 33 536 68 93 710 56 911 31 35 92  
27009 18 22 138 45 52 93 97 203 57 302 55 68 488  
596 608 702 80 818 70 902 68 99 23193 95 238 427  
78 80 563 90 618 78 703 99 843 84 973 29043 74 95  
123 83 202 90 376 480 576 625 58 70 720 35 858 94  
920 30082 142 53 87 206 15 451 500 23 75 681 718  
96 942 31021 66 148 344 407 47 54 70 73 584 95  
643 48 66 716 82 97 866 939 80 32016 33 49 62 149  
255 98 414 46 50 89 444 89 574 77 745 74 885 924  
81 33005 35 41 51 84 186 223 52 81 409 512 715 49  
78 906 30 34060 149 84 211 33 68 404 15 598 612  
29 36 720 890 994 35063 152 71 95 200 4 67 32 63  
69 88 416 44 51 57 591 672 756 806 7 15 22 82 903  
40 62 36076 127 55 234 305 89 417 74 518 655 68  
751 74 895 921 37 37078 152 69 208 221 71 307 67  
424 36 44 62 503 7 94 788 874 906 56 67 38006 124  
209 33 307 62 87 436 43 510 632 89 745 49 64 914  
39 51 76 39003 10 13 97 139 218 228 82 338 44 434  
33 96 563 634 47 720 24 108 7 62 67 991 190129 302  
19 531 700 79 805 47 55 983 11051 97 195 227 56 91  
318 47 439 92 513 39 96 609 21 7 2 98 815 918 33 64  
42007 12 90 127 28 43 354 78 96 499 77 527 48 620  
99 772 807 900 43278 307 21 87 403 69 94 555 62  
627 73 711 813 967 44042 90 227 313 67 500 6 15  
36 76 94 623 868 903 28 45075 94 152 76 271 83 327  
50 418 19 20 22 33 511 671 766 852 85 96 46072 75  
115 60 360 471 501 86 639 767 91 95 828 72 934 46  
63 47068 101 42 405 19 520 22 85 624 32 801 64 70  
91 48001 37 72 124 32 60 232 82 88 339 78 474 546  
551 619 791 96 802 86 91 905 10 26 49002 15 32 67  
72 199 338 427 30 60 670 99 709 11 50 806 942.

### 9. Ziehungstag.

100 000 M. auf Nr. 11756.  
5 000 M. auf Nr. 18501.  
3 000 M. auf Nr. Nr. 36321 48529.  
1 500 M. auf Nr. Nr. 4131 16810 27778 42714 44178.  
1 000 M. auf Nr. Nr. 22879 9573 11825 25825 29235 31771 38091 40112 41571 42730.  
800 M. auf Nr. Nr. 4002 4408 6331 7455 14516 15884 16408 17074 20333 22756 22577 25953 26589 27644 28404 19818 36631 37268 27836 28589 43945 44121 46548 47041 49740 49916.  
400 M. auf Nr. Nr. 2201 2568 2692 3708 4698 5109 8711 8938 9542 9979 13387 16713 17114 17724 19026 21827 23615 23624 24381 28370 26445 26741 27011 27429 31441 32863 32857 36001 36569 37762 39221 44117 46453 47483 47802 48738.

## Briefkasten.

**S. A. in Brzeziny.** Ihr zweiter Beitrag kann aus sensuellen Gründen nicht gebracht werden. Freundlichen Gruß!

**H. L.** Ihr Eingekandt ist unserer Meinung nach verfehlt. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß die Tanks auch noch den Arbeitern vorgeführt werden, und zwar gegen ein geringes Eintrittsgeld.

**C. S.** Wenden Sie sich mit ihrer Anfrage an das Rote Kreuz in Warschau (Towarzystwo Czerwonego Krzyza w Warszawie).

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Lodz.

Druck „Lodzzer Freie Presse“, Petrusplatz Nr. 86

### 12.

Schloß Lindenhofen hatte Besuch. Gestern, am Spätnachmittag war er angekommen.

Es hatte bereits zu dunkeln begonnen, als die gräfliche Equipage vor das Schloß gerollt war und Arthur einem niedlichen, jungen Mädchen von sechzehn Jahren aus dem Wagen geholfen hatte.

Dieses niedliche junge Mädchen, daß ein wenig befangen hinter dem Grafen die Freitreppe hinaufstieg und, oben angelangt, Wera mit fast stürmischem Jubel an die Brust flog, war Gustchen von Brahnen, eine Koufine Wera's.

Sie hatte den vorigen Winter in der Residenz, wo ihr Vater die Würde eines Geheimen Legationsrates bekleidete, mit Wera viel verkehrt und blickte seit dieser Zeit mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus zu der um einige Jahre älteren Freundin auf.

Für sie war die schöne, elegante und fluge Wera der Inbegriff der Schönheit, der Eleganz und Klugheit überhaupt, und das einzige Streben, das Gustchen kannte, war, ihrem leuchtenden Vorbilde nachzueifern und sich zu bemähen, einst es ihm gleich zu tun.

Mit Jubel hatte sie die Einladung Wera's angenommen, die sich in der Einsamkeit des Land- und Waldes trotz der vielfachen Beschäftigungen, denen sie sich hingab, denn schließlich doch nach einer weiblichen Gesellschaft sehnte.

Fortsetzung folgt.



## Mein Garten.

Nach Westen hin gewendet  
Sah ich ein Gärtlein klein,  
Dem einst der Herr gespendet  
Viel Sonne zum Gedeihen.

An warmen Frühlingstagen  
Hab' ich gepflanzt, gesät,  
Manch Pflänzlein übertragen  
In Hoffnung — mit Gebet.

Mit Tränen sie begossen,  
Wenn dürr ihr Boden ward;  
Bis aus der Erde sprossen  
Die Pflänzlein eig'ner Art.

Der Maien brachte Blüten;  
Doch, ach, mein Herz ist schwer;  
Ich konnte sie nicht hüten  
Vor Reif und Wärmehaer.

Die Blüten, die getroffen  
Des Wurm's Stich ins Herz,  
Sind tot — und all' mein Hoffen  
Verschlungen der bitt're Schmerz.

Und Blüten, die entrisen  
Mir nachts der Sturmeshauf,  
Sind tot — und Tränenfließen  
Weckt nimmermehr sie auf.

Die mir der Reif geknicket  
In einer kurzen Nacht,  
Die nimmermehr erquicket  
Der Sonne Zauber macht.

Und Unkraut allerwegen  
Die garten Blümlein sticht;  
Auf Beet und auf Stegen  
Es sie zu Boden drückt.

Geh' ich durch meinen Garten,  
Dann blüht mir das Herz;  
Ich wollte treu ihn warten,  
Zieh'n Blümlein himmelwärts!

Nach Sonn' und mildem Regen,  
Herr, schenke meine Flur;  
O, gib' den Segen  
Auf die Lebend'gen nur!

Laß nimmermehr vergehen,  
Herr, meine Tränenzeit!  
Du sprichst: „Was Tränen säen,  
Das seine Ernte hat.“

Ist mir auch nicht beschieden  
Des Sommers Frucht zu schau,  
So send' doch Deinen Frieden,  
Herr, meinen Herzensau!

Alara Gnau-Lod.

## Kleine Beiträge.

**Die Kathedrale von Reims als Friedensdenkmal.** Auf Anregung Dänemarks wird die Eröffnung einer Spendensammlung für ein Friedensdenkmal geplant. Nach der allgemeinen Meinung würde die Freude der ganzen Menschheit über den Frieden die Wiederherstellung der Kathedrale zu Reims zum Ausdruck bringen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens ist ein dänisches Komitee ins Leben gerufen worden, an dessen Spitze die Prinzessin Margarethe steht. Ähnliche Komitees entstehen in allen Staaten der Welt. In Frankreich steht an der Spitze des Komitees Frau Poincaré, in England die Königin-Witwe Alexandra, in Schweden Prinzessin Ingeborg, in Finnland General Mannerheim. Zugunsten dieser Spendensammlung wird unter anderem eine Weltmarke verkauft werden. Sie wird in 400 Millionen Exemplaren gedruckt werden und das Bild der Kathedrale von Reims mit der Aufschrift: Pax, Veritas, Libertas, Justitia — Frieden, Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit — zeigen.

**Die Mode auf der Pariser Friedenskonferenz.** Ein englischer Berichterstatter hat sich das Äußere der Männer, die gegenwärtig auf der Friedenskonferenz zusammen tagen, genau angesehen, und beschreibt die Herrenmode, die hier in Erscheinung tritt. Das Hauptkleidungsstück ist der schwarze Gehrock, in dem sämtliche Delegierte auf der Friedenskonferenz erscheinen. Er sitzt ihnen auch allen vortrefflich mit Ausnahme eines einzigen Abgeordneten, der sich darin augenscheinlich nicht wohl fühlt. Es ist der Emir Feisal, der Sohn des Königs von Syrien, zu dessen weißem goldgesticktem Turban das Kleidungsstück nicht sehr gut paßt. Der Zeremonienmeister der Konferenz, der Franzose William Martin, der auch in Modeschachen den Ton angibt, trägt den Gehrock ohne Knöpfe. Den knopflosen Gehrock trug man bisher nur in Gesellschaften, wo man sich unter Freunden befindet; er hat also einen etwas weniger zeremoniösen Charakter als der Gehrock mit Knöpfen. Lloyd George und die meisten Teilnehmer der Konferenz haben sich dem Vorbild Martins angeschlossen. Es erregte auch unter den Franzosen einen gewissen Anstoß, daß er in einem weichen Hut bei den Sitzungen erscheint, während sonst allgemein der Zylinder getragen wird. Besonders Wilson ist niemals ohne Zylinder zu sehen; wie sich überhaupt Modelnner

darauf geeinigt haben, daß er der bestgekleidete Mann auf der Konferenz sei. Was Kragen und Schleppe anbelangt, so gibt es da keine feststehende Regel. Der größte Teil der Konferenzmitglieder trägt Kragen mit umgebogenen Ecken. Da es zumeist ältere Herren sind, so wollen sie sich der strengen Strenge des hohen Kragens nicht mehr unterwerfen. Schwarz ist die herrschende Farbe in den Anzügen der Konferenzmitglieder. Nur die Schleppe bringen einen leisen farbigen Ton in das ernste Bild. Viele der Herren tragen zwar auch schwarze Schleppe, aber die farbigen sind in der Ueberzahl und die Lieblingsfarbe ist grau.

**Aus der Geschichte des deutschen Theaters in Riga.** Mit dem deutschen Theater in Riga, das die brandstifterische Wut der Bolschewisten zerstört hat, ist eine der schönsten und lebendigsten Zeugen deutscher Kultur in den Ostseeprovinzen dahingegangen. Das Rigaer Theater besaß dadurch eine ganz eigenartige Ausnahmestellung, das es durch 100 Jahre hin die einzige bedeutende deutsche Bühne des Auslandes gewesen ist. Schon in der ersten Hälftezeit der deutschen Schauspielkunst am Ende des 18. Jahrhunderts drangen fahrende Komödianten über Königsberg bis nach Riga vor, und bedeutende Schauspieler-Prinzipale machten das deutsche Publikum des Baltikums hier mit den klassischen Werken der deutschen Dramatik bekannt. Bald entstand dann eine stehende Bühne, die, obwohl am äußersten Rande des deutschen Kulturkreises gelegen, immer wieder bedeutende Persönlichkeiten anzog. Die Glanzzeit des Rigaer Theaters ist die kurze Periode der Direktion Karl v. Holtois, der von 1837—1839 in Riga eine unvergeßene wertvolle Tradition schuf. Gegenüber der damals bereits herrschenden Virtuosenkunst erklärte Holtois in seinem zum Abonnement auffordernden Programm: er erkenne die Bildung und Erhaltung eines guten Zusammenhangs für seine Hauptaufgabe; dafür aber sei eine öftere Wiederholung derselben Stücke notwendig und deswegen müsse das Publikum sich in diese Einrichtung schicken. Sein erster Kapellmeister war der junge Richard Wagner, der hier die Grundlagen für seine Kenntnis des Theaterwesens und damit für seine ganze Kunst schuf. Auf ein gutes Ensemble und ein abwechslungsreiches Repertoire hat man in Riga immer gehalten, und wenn auch Gastspielreisen die meisten bedeutenden Künstler des 19. Jahrhunderts nach der Stadt führten, hielt

der gute und gesunde Geschmack der Rigaer doch immer an der Exaltation aus Deutschlands klassischer Theaterzeit fest, so daß das deutsche Theater in Riga in seiner bescheidenen Form eine Art Musterbühne und der stärkste Stützpunkt des Deutschturns gewesen ist.

**Carusos Preisksteigerung.** Auch Caruso hat dem allgemeinen Zug der Zeit folgend, seine Preise erhöht, obgleich man eigentlich hätte annehmen können, daß er bereits im Frieden einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, haben sich seine Preise um 250 Prozent gegen seine Friedensforderungen gesteigert. Er hat mit dem holländischen Impresario Wittoorper einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er für ein einmaliges Auftreten 40 000 M. und 10 Prozent des Reingewinns erhält. Eine notwendige Folge davon ist, daß auch die Preise der Plätze außerordentlich hoch sein müssen. Wer das Glück haben will, bei einer dieser Vorstellungen den „größten Tenor der Welt“ zu hören, muß für den teuersten Platz 110 M. und für den billigsten 28 M. anlegen.

**Staatsbankrotte.** Der „Weltmarkt“ gibt die nachfolgenden interessante Uebersicht über die wichtigsten Staatsbankrotte während des 19. Jahrhunderts, wobei von vielen bankrottähnlichen Vorkommnissen abgesehen wird. Europa: im Gebiete des Deutschen Reiches und Preußen 1807, 1813; Westfalen 1812; Kurhessen 1814/15; Schleswig-Holstein 1850. In Österreich: 1802, 1805/6, 1811, 1816, 1868. In Holland: 1814. In Spanien: 1820, 1831, 1834, 1851, 1867, 1872, 1882. In Griechenland: 1826, 1893. In Portugal: 1837, 1852, 1892. In Rußland: 1839. In der Türkei: 1875, 1876, 1881. In Ägypten 1876. Außerhalb Europas: in Nordamerika in 12 Unionsstaaten; in Südamerika in sämtlichen Staaten, und zwar durchweg mehrfach. Man sieht also, daß sowohl Europa wie die außereuropäischen Staaten im Laufe des 19. Jahrhunderts von wirtschaftlichen Erschütterungen aller Art wiederholt und oft in kurzen Pausen heimgesucht wurden. Häufig waren es die Kriege und ihre wirtschaftlichen Nachwirkungen, die zu solchen Bankrotten führten.

# Handelseisen, Bleche, roh und verzinkt, Schrauben, Dachpappe etc.

Offerten an Zeit.-Exp. Springer, Bielitz.

**Alexandrower Turnverein.**  
Am Sonntag, den 22. Juni d. J.  
veranstaltet der Alexandrower Turnverein im  
Schulgarten ein

## Großes Schauturnfest

mit anschließendem Tanzkränzchen  
unter Beteiligung der benachbarten Turnvereine. — Beginn um  
2 Uhr nachmittags. — Gäste sind willkommen.  
Die Verwaltung.

1010

**Café und Restaurant „LOUVRE“**  
Lodz, Petrikauer Straße 86  
verabreicht von heute ab

**Mittagsessen aus vier Gängen zu 8 Mark.**

1017 **H. Fügiewicz.**

**Damen-Frisier-Salon!!!**

**Geichtsmassage** — Manicure, Pedicure, Ausschneiden von Nägeln, in einer besonderen unermesslichen Art vermittels Umklappen, sehr dauerhaft. Außerordentlich große Farbauswahl. Allerlei Haararbeiten. Persönliche Beratung der Anordnungen der Hygiene.  
**PAULINE ZYLBER, Promenaden-Strasse 27.**

**Blusen und Handarbeiten** werden am besten mit **Gallspänen** gewaschen.  
Überall zu haben. 1016

**Achtung!**  
Billig, fast umsonst werden Uhren repariert in der Uhren-Reparaturwerkstatt von  
**Gustav Reimann,**  
Zakątna-Strasse 65, im Laden.  
Annahme von Reparaturen für Uhrmacher, Warenhäuser und Händler. Für Zugfeder und Meinen unter Garantie Mark 4.50; hole auch Wanduhren außer dem Laufe ab. Ein Versuch macht sie zu meinem dauernden Kunden, denn es werden nur die besten Uhren verarbeitet.  
**Zakątna-Strasse 65, im Laden.**

# Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und Nachrichten - Uebermittlung

Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Ausführung, Anordnung u. klarer Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle  
**Petrikauer Straße Nr. 86**

**Kirchen-Gesang-Verein der Johanniskirche.**

Donnerstag, den 19. d. Mts. findet für Mitglieder und durch solche eingeführte Gäste ein nach dem Willen des Herrn Theodor Steigert in Ruda (von der Endstation links ab auf dem schwarzen Wege, zwanzig Minuten Fußweg) statt.

**Herren-Ausflug**  
Gemeinsame Abfahrt mit der ersten Rudaer Tram nach 8 Uhr morgens. Falls das Wetter an diesem Tage ungünstig, wird der Ausflug auf den nächsten Sonntag, den 22. dieses Monats verlegt. 1023

Unseren Herren Mitgliedern noch zur Kenntnisnahme, daß am Mittwoch, den 18. d. Mts., präzis 8 1/2 Uhr abends Singstunde und hinterher Monats-Sitzung mit Ballotage der Vorstand.

In sämtlichen  
**Rekruten - Aushebungs - Angelegenheiten**  
informiert und schreibt  
das Rechtskonsulentenbüro  
**Singer, Konstantiner Straße Nr. 15.**

Wyszczel z druku podrecznik  
**Uczelni Praktycznej Handlowości**

Karola 8. **PAWLA KINA** Karola 8.

**Nowa Stenografja Polska**  
na zasadach Gabelsbergera  
do nabycia w księgarniach lub u autora.

**Karbid?**  
n Klein- und Großverkauf billig abzugeben.  
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,  
Petrikauer Straße 100.

**Junge Dame**  
unter W. Nr. 101, Antwort ist abgegeben.  
Bitte Antwort unter J. R. Witmer mit Kind. 1027

**Junge Frau,**  
die sich langweilt, sucht brieflichen Gedankenaustausch mit feinem, lebenslustigem Herrn. 1026  
Zuschriften unter „Larose“ an die Geschäftsstelle der L. F. P.

**M. M. 26!**  
Brief zu Pfingsten abgegeben.

**2 junge Herren,**  
zusammen 34 Jahre alt, wünschen mit 2 Damen bekannt zu werden (wenn möglich aus Paderborn, Münster oder Bielefeld). Offerten, wenn möglich mit Bild — unter W. Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten. 1024

**Wohnhaus**  
oder Bauplatz. Abreise erbeten. unter W. Nr. 101 an die Exp. d. Bl.

**Karte weglowa**  
Nr. 72360 an Frau Ida Müller zugublen. Prospekt zweif. Kresen d. Bl. erbeten. 1022